

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Er erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Freitag, den 9. Januar

1914.

Nr. 6.

- Diphtherie-Sera** mit den Kontrollnummern: 1330 bis 1359 aus den Höchster Farbwerken, 274 bis 278 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt, 236 bis 248 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Gnoch in Hamburg, 240 aus der Fabrik vormals E. Schering in Berlin sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung pp. eingezogen sind, vom 1. Januar 1914 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer und
- Tetanus-Serum** mit den Kontrollnummern 184 bis 195 aus den Höchster Farbwerken sowie mit den Kontrollnummern 78 und 79 aus dem Behringwerk in Marburg ist wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur **Einziehung bestimmt worden.** Dresden, am 3. Januar 1914.

Ministerium des Innern,
II. Abteilung.

In **Delsitz** (Amtshauptmannschaft Stollberg) ist die **Raul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Dresden, am 7. Januar 1914.

Ministerium des Innern.

Die **Anmeldungen für die Schulaufnahme Ostern 1914** erfolgen

für die Bürgerschule
Montag, 19. Januar, 10—12 Uhr für diejenigen Knaben, deren Geschlechtsname mit dem Buchstaben **A bis M** beginnt.
Dienstag, 20. " " 2—4 " für die Knaben von **N bis Z**,
" " 9—12 " " Mädchen " **A " M**,
" " 2—5 " " " **N " Z**,
für die Sektenschule
Mittwoch, 21. " " 11—12 Uhr.
Beizubringen ist von allen Kindern der Impfschein, von den nicht hier geborenen der Geburtschein, von den nicht hier getauften der Taufschein.
Eibenstock, 8. Januar 1914.

Die **Schuldirektion.**

Freitag, den 9. Januar 1914,

nachmittags 1 Uhr

sollen im Versteigerungstotal des Rgl. Amtsgerichts hier **4 Faß Lagerbier, 21 Flaschen Branntwein und 1 Geldkassette** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 8. Januar 1914.

Der **Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

Politische Jahreschau.

B. Ausland.

Auf dem Welttheater haben sich im Jahre 1913 recht bewegte Szenen abgespielt, für die Beteiligten meist wenig erfreulich. In der Hauptsache drehte sich die Handlung um den **Balkan**, wo wesentliche Verschiebungen zu verzeichnen sind. An der Schwelle des Jahres schien der Krieg auf dem Balkan seinem Ende entgegenzugehen, da brach er mit erneuter Gewalt los, nur mit dem Unterschiede, daß Bulgarien sich von seinen bisherigen Verbündeten trennte und den Kampf gegen sie aufnahm. Mit welchem Erfolge, ist noch in aller Erinnerung; das mit schweren Opfern eroberte **Adrianopel** wurde wieder von den Türken besetzt, die auch weiterhin dort verblieben, und auch von den sonstigen errungenen Gebieten ging vieles verloren. Serbien und Griechenland erzielten ziemlich mühselos große Vorteile, und Bulgarien mußte schließlich einlenken, da auch Rumänien auf dem Plane erschien und die Gelegenheit benutzte, eine Grenzregulierung zu seinen Gunsten durchzuführen. Das ganze Auftreten Rumaniens während der Bukarester Friedensverhandlungen zeigte, daß dieses Land als Vormacht auf dem Balkan sich betrachtet, ein Faktum, mit dem die Mächte, namentlich **Rußland**, künftig gar sehr zu rechnen haben werden. Die Türkei selbst hat zwar schwere Einbußen an Macht und Land erlitten, es macht aber doch den Anschein, als ob die Osmanen endlich aus den letzten trüblichen Erfahrungen lernen wollen. Auf wirtschaftlichem Gebiete sucht man eine Verständigung mit den Mächten, namentlich über Kleinasien und in militärischer Hinsicht will man gleichfalls gründlich Wandel schaffen, indem man eine Militärmission aus Deutschland mit General **Viman** von **Sanders** an der Spitze nach Konstantinopel berief. Diese Maßnahme war aber nicht nach dem Herzen der Tripartente, ein großes Ränkepiel setzte ein und die Vorkämpfer Frankreichs und Russlands versuchten, Einspruch zu erheben, aber vergeblich, die Türkei blieb fest. Inzwischen ist die Gelegenheit noch immer nicht zur Ruhe gekommen, und an der Jahreswende dauerten die Verhandlungen noch immer an.

An den Balkanwirren waren die Großmächte samt und sonders mehr oder minder interessiert, von den Angehörigen des Dreibundes ganz besonders **Österreich-Ungarn** und **Italien**. Es hat dabei nicht an Differenzen gefehlt, die erneute Komplikationen heraufbrachten, bis es erfreulicherweise gelang, durch gegenseitiges Entgegenkommen doch die gefährlichen Klippen zu umschiffen. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß die österreichische Diplomatie nicht immer sehr glücklich operierte, was sogar zu einer kleinen vorübergehenden Verstimmung zwischen Berlin und Wien führte. Ueberhaupt hat die Donaumonarchie kein sehr freudreiches Jahr hinter sich, denn auch die Lage im Innern war keine sonderlich gute, und nur mit Mühe gelang es, das Parlament arbeitsfähig zu erhalten. Wenigstens aber war es möglich, die Wehrvorlage durchzubringen, nachdem sich die Regierung infolge der Ereignisse auf dem Balkan genötigt gesehen hatte, beträchtliche Kredite für die Meeresverstärkung zu verlangen. — Besser war Italien daran, wo die Neuwahlen trotz Ausdehnung des Wahlrechtes der Re-

gierung eine ganz beträchtliche Mehrheit brachten, so daß sie gefestigter dasteht, denn je. Man ist im **Appenninenreiche** infolge des Machtzuwachses durch den **Türkentrug** recht selbstbewußt geworden und fordert energisch seinen Anteil an der Mittelmeerzone. In mehreren Reden haben die leitenden Staatsmänner mit deutlicher Adresse durchblicken lassen, daß sie keineswegs Vorherrschaft irgend einer Macht im Mittel-ländischen Meere zulassen würden, und diesem Grund-satz entsprechend soll auch die Wehrkraft zu Wasser und zu Lande verstärkt werden. Gleichzeitig hat man mehrfach auf das nachdrücklichste das Festhalten am Dreibund betont und das Liebeswerben von gewisser Seite zurückgewiesen. In Frankreich hat das verschiedentlich böses Blut gemacht, und das Echo von der Seine klang darum nicht gerade sehr freundlich.

Nun zum **Dreiverband**. Diesem ein so gepriesene Konstellation scheint doch nicht mehr so halten zu wollen, was sich ihre Teilnehmer anfänglich versprochen. Gewiß besteht sie noch und sie ist im Laufe des letzten Jahres genug in Aktion getreten, andererseits aber machte sich mehr und mehr eine Laune Englands geltend, weil man jenseits des Kanals eingeschlossen hat, daß von einer innigen Verbrüderung mit Frankreich und **Rußland** nicht alles Heil komme. Vor allem suchte man es zu vermeiden, in Abenteuer auf dem Balkan verwickelt zu werden, und seine Haltung hat wohl nicht zuletzt dazu beigetragen, daß Frankreich und **Rußland** in wichtigen Fragen, die schwere Konflikte heraufzubringen drohten, schließlich einlenkten. Dazu kam, daß sich eine erquickliche Annäherung Englands an Deutschland vollzog, der schließlich auch **Rußland** Rechnung getragen hat, indem bei den bereits erwähnten Besuchen **Sazonows** und **Kolozjews** in Berlin über wichtige Angelegenheiten, namentlich die kleinasiatischen Fragen, eine Verständigung erzielt worden ist. In Frankreich war man von alledem natürlich nicht sehr erbaud und die Stimmung jenseits der **Pyrenäen** war daher im letzten Jahre meist eine recht gereizte und nicht nur Deutschland gegenüber. Außer von **Italien** hatte man auch von **Spanien** eine ziemlich geflochtenen Korb erhalten, als man gelegentlich des **Madrid** Besuchs **Poincarés** versuchte, Spanien an den **Dreiverband** zu ketten. Die spanischen Machthaber sagten sich jedoch, daß ein solcher Anschluß für das Land keinen Nutzen bringe, sondern nur Verpflichtungen auferlegen würde und daß es besser sei, allein zu bleiben, weil man dadurch mehr für sich herauszuschlagen könnte. Im übrigen hatte Frankreich im Inneren Sorgen genug. Der neue Präsident **Poincaré** hat im abgelaufenen Jahre nicht allzu viel glückliche Tage gesehen. Die Militärvorlage ging zwar mit Hängen und Würgen durch, bei der Kostendeckung kam es aber zum **Knack** und das Ministerium **Barthou** mußte in der Verfassung verschwinden, um einem Ministerium **Doumergue**, dessen Seele **Caillaux** ist, Platz zu machen. Die Stellung des Kabinetts ist eine keineswegs gesicherte und die innere Lage in Frankreich ist daher keineswegs geläutert. — Auch in England hat es an schweren inneren Verlegenheiten nicht gefehlt, während die äußere Politik an Erfolgen reich war und England gerade in den Balkanwirren unter den Mächten die führende Stellung einnahm. — In **Rußland** hat die Lage im Innern keine wesentliche Aenderung er-

fahren; die **Duma** fristet nach wie vor ein Schein-dasein. Nur die **Russkavisten** haben während des **Balkan** Krieges den verantwortlichen Stellen das Leben recht schwer gemacht, und sie haben wohl auch durch mächtige Hintermänner es verstanden, der Außenpolitik jene Richtung zu geben, die **Rußland** zu den anderen Mächten im Gegensatz brachte und Verwicklungen herbeiführte.

In den übrigen europäischen Staaten waren Ereignisse von außerordentlicher Bedeutung kaum zu verzeichnen. Dagegen hat man in der neuen Welt ein recht ereignisreiches Jahr hinter sich. Hier war es **Mexiko**, das Unruhe in die politische Lage brachte und den Gegensatz zu den Vereinigten Staaten in das hellste Licht rückte. Am liebsten hätte man in **Washington** wohl gesehen, wenn es zu einem offenen Bruch gekommen wäre, aber mehrere Europamächte haben in **Mexiko** große Interessen zu vertreten und deren Einflüsse in **Washington** ist es wohl zuzuschreiben, wenn man sich dort zurückzieht, zumal der **schlaue Huerta** alles mögliche tat, um einen Anlaß zu einer bewaffneten Intervention Nordamerikas zu vermeiden. Die Expansionslust der Vereinigten Staaten stößt auch sonst auf Widerstand, wenigstens würde Japan alles in Bewegung setzen, um eine Ausbreitung der Macht Nordamerikas zu verhindern. Eine Zeit lang hatten die Differenzen gelegentlich der Einwanderungsbill einen recht scharfen Grad angenommen, jedoch gehört keine große Sehrgabe dazu, um anzukündigen, daß es um die Herrschaft im **Stillen Ozean** doch noch einmal zu einem gewaltigen Ringen kommen wird.

Oberst v. Reutter vor dem Kriegsgericht.

Strasbourg, 7. Januar. Auch heute ist der Andrang zu dem Zuschauerraum äußerst stark. Nach Eröffnung der Sitzung beantragt der Anklagevertreter, Kriegsgerichtsrat **Osiander** noch drei bisher nicht vernommene Gerichtsbeamte, die am 28. November verhaftet wurden, zu laden, den Landgerichtsrat **Katlich**, Landgerichtsräte **Ratsmann** **Behmelmann** und den Staatsanwalt **Kleinböhrer**. Das Gericht gibt dem Antrag statt. Bei der Vernehmung des Kreis-kommissars **Müller** kommt es zu einer äußerst erregten Szene. Als dieser erklärte, daß am 9. November anlässlich der Vertrauensmännerwahl zur Ortskrankenkasse ziemlich starker Verkehr in der Stadt geherrscht habe, soll Leutnant von **Forkner** dabei von **Kindern** belästigt worden sein. Ihm persönlich sei nichts davon bekannt gewesen, wohl habe er einen sehr eilig signierten Brief des **Obersten v. Reutter** erhalten, den er als Vertreter des erkrankten Bürgermeisters öffnete. In diesem Briefe drohte **Oberst v. Reutter** mit der Verhängung des Belagerungszustandes. Der Verhandlungsführer macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß der Zeuge früher mehr ausgesagt habe, worauf dieser erklärt, er habe den Eindruck gehabt, daß seine Angaben in der Voruntersuchung von Kriegsgerichtsrat **Osiander** nach einer bestimmten Richtung gebreht worden seien, worauf der Kriegsgerichtsrat erregt aufspringt, und sich diese Unterstellung verbittet. Der Anklagevertreter beantragt demgegenüber den Protokollführer als Zeugen zu vernehmen, weil sich der Kreiskommissar